

«Nobody is perfect»- eine Foto/Text-Ausstellung im Rahmen der Serie «Un rêve un look», die von Mireille Lehmann und Carine Bonsack für das «Journal du Jura» konzipiert wurde und nun in der Gewölbegalerie in Biel als Reihe von autonomen Fotoporträts und dazugehörigen Texten (u.a. von Mingjun Luo - «Die Hälfte des Himmels für die Frauen») zu sehen ist. 2005

Gewölbegalerie: «UN LOOK UN RÊVE»

Die Hälfte des Himmels für die Frauen

Mireille Lehmann und Carine Bonsack haben ein aussergewöhnliches Projekt verwirklicht. Für das «Journal du Jura» und jetzt auch für die Gewölbegalerie.

■ ANNELISE ZWEZ

Sie lernten sich im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Expo.02 in Neuenburg kennen: Die Bieler Fotografin Mireille Lehmann und die Waadtländer Kommunikationsfrau Carine Bonsack. Die Expo ist längst vorbei, nicht aber die Lust der beiden, Projekte mit einem «magischen Touch» zu verwirklichen.

Und auf einmal war die Idee da, entstanden in einem Gespräch mit dem Chefredaktor des «Journal du Jura», Beat Grossenbacher. Warum nicht den aktuellen Trend zu mehr «Peoples Stories» in den Medien mit Kultur verbinden? Gesagt, getan. Den Gedanken an Aufwand und Ertrag beiseite schiebend, feilschten die beiden 31 Folgen von «Un look un rêve». Seit Dezember 2004 erschienen auf der «Letzten» («La Der» im Journal) jeden Mittwoch fotografische Porträts von Frauen und Männern aus Biel



«Ich liebe das Zitat von Mingjun Luo», sagt die Bieler Fotografin Mireille Lehmann, die zusammen mit Carine Bonsack für die Ausstellung «Nobody is perfect» in der Gewölbegalerie verantwortlich zeichnet. Bild: Anita Vozza

und dem Berner Jura. Jeweils verbunden mit einem Text zur Art und Weise, wie sich die Porträtierten durch ihre Kleidung nach aussen zeigen und wovon sie innerlich träumen.

Jeder Look ist möglich

Dem Projekttitel «Un look un rêve» entsprechend gingen die beiden Verziererinnen auf die Pirsch nach Menschen, die ihnen durch eigenwillige oder für eine Gruppe von Menschen typische Erscheinung auffielen. Bekannte und unbekannte Figuren. Einigen

begegneten sie spontan auf der Strasse, andere suchten sie und wieder andere meldeten sich, um porträtiert zu werden.

Die Leserschaft bei der Neugierde packen, ist ein Erfolgsrezept, zuweilen ein ambivalentes. Dass Mireille Lehmann und Carine Bonsack die Quadratur des Kreises gelang, hängt klar mit der künstlerischen Qualität der Fotos und der Texte zusammen. Mit der Art und Weise wie sich Fotografie und Text quasi unabhängig ergänzen. Das legten die beiden

schon im Vorgehen an. Während sich Carine Bonsack anschickte, den Menschen im Gespräch auf die Spur bezüglich ihres Ausdrucks respektive ihrer Träume zu kommen, suchte Mireille Lehmann die örtliche Umgebung ab, um das Umfeld zu finden, das die Person spiegeln könnte – sei es durch Steigerung oder durch Kontrast. Oft vollzog sich alles in einem Mal, zuweilen waren separate Fototermine nötig.

Die Qualität liegt letztlich wohl in der Freundschaft des Pro-

jektteams respektive in ihrem gemeinsamen Interesse, Emotionales sichtbar zu machen, persönliche Haltungen auf ihre unsichtbaren Triebfedern hin zu durchleuchten; sei es in Worten oder in Bildern. Und zwar auf allen Ebenen der Gesellschaft – vom Informatiker bis zur Desous-Verkäuferin, von der Fotografin-Studentin bis zum Motorrad-Freak.

Ist die Zeitungsserie – Schicksal aller Printmedien – schon weitgehend Altpapier, sind die

Fotos verbunden mit Zitaten der Porträtierten jetzt unter dem Titel «Nobody is perfect» Gegenstand einer Ausstellung in der Gewölbegalerie von Martin Jegge. Damit verlagert sich das Projekt vom Erzählerischen zum Bildlichen, vom Individuellen zum Überpersönlichen, aber auch vom Einzelnen zum Gesamten. Das heisst, das einzelne Porträt mündet in ein Abbild der Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts und entwickelt da als Kollektiv eine weitere Dimen-

sion. Mit etwas Stirnrünzeln nimmt man allerdings zur Kenntnis, dass die beiden Frauen – wohl unbewusst – mit wenigen Ausnahmen fast nur ihre eigene Generation spiegeln. Vermutlich ist es da am einfachsten, sich spontan in weitgehend unbekanntes Vis-à-vis einzufühlen. Der oder die Andere ist immer auch ein Stück des eigenen Ich.

Der Überblick entscheidet

Einige Porträts sind Mireille Lehmann über das Projekt hinaus besonders lieb – jenes des Informatikers zum Beispiel, der in seiner Freizeit virtuelle Menschen generiert und den sie als unscharfe, in Blau getauchte, Pirouetten drehende Figur zeigt. Oder die Aufnahme der Bieler Künstlerin Mingjun Luo, die ihre chinesische Abstammung selbstbewusst zeigt als früher und ihre Position als Frau obendrein: «Die Hälfte des Himmels für die Frauen, die Hälfte des Himmels für die Männer», ist ihr in der Ausstellung als Zitat beigelegt. Oder auch das Porträt des Friseurs aus La Neuveville, der Frauenkleider liebt und sie souverän trägt – die Fotografin zeigt ihn auf einer Rampe am See, sodass das Wasser zum Gefäss für seine Träume zu werden scheint.

Doch schliesslich ist es nicht das einzelne Porträt, das die Qualität der Ausstellung ausmacht, sondern das Projekt als Ganzes. Das heisst, es lohnt die Zeit, sich hinzusetzen und das Dossier mit den Zeitungsserien zu konsultieren, um damit den Porträtierten lesernderweise ihre Individualität zurückzugeben – unabhängig davon, ob sie überraschend, bereichernd oder banal ist.

Die unter dem Patronat des Journal du Jura stehende Ausstellung dauert bis zum 2. Juli. Die Gewölbegalerie ist Di, Mi, Fr 14–18. Do 14–20. Sa 10–17 Uhr geöffnet.